

Ausstellung
MARIA HISZPAŃSKA-NEUMANN (28.10.1917 – 12.1.1980)
Grafik, Zeichnung, Malerei

„Mögen die Menschen überall menschlicher werden, die einen den anderen gegenüber. Wir alle denken ja dasselbe – die ganze, über die ganze Welt hin zerstreute Menschenfamilie denkt und wünscht dasselbe. Eine Welt ohne Krieg, ohne Verfolgung, ohne Unterjochung, ohne Hass, ohne Verlogenheit ... Sind es für ewig nur schöne Utopien?“ (Brief aus dem Jahr 1968)

Am 28. Oktober 2017 wäre die polnische Künstlerin Maria Hiszpańska-Neumann 100 Jahre alt geworden. Ausgestellt in Deutschland hat sie zu ihren Lebzeiten nur im geteilten Land: mehrfach in der DDR – u.a. 1959 im damaligen „Haus der polnischen Kultur“ in Ost-Berlin – und 1977 in Westdeutschland – in Bremen und Eschborn bei Frankfurt am Main. Es waren überschaubare Ausstellungen ihrer Druckgrafik, nun werden erstmalig auch Malerei und Zeichnung gezeigt.

Maria Hiszpańska-Neumann kann in vielerlei Hinsicht eine Retrospektive beanspruchen, als Mensch wie auch als Künstlerin:

Ihre Biographie ist stark verwoben mit dem dramatischen Zeitgeschehen des 20. Jahrhunderts.

Geboren Oktober 1917, mitten in den Tagen der russischen Revolution, und aufgewachsen in Warschau, absolvierte sie ein Studium an der Warschauer Kunstakademie. Als die deutsche Wehrmacht in Polen einmarschierte, ging Maria Hiszpańska in den Widerstand, wurde verhaftet und in das Konzentrationslager Ravensbrück deportiert. Vier Jahre erlitt sie Gefangenschaft und KZ. Es entstanden Hunderte von Zeichnungen, die ihr den Ruf einer „polnischen Käthe Kollwitz“ einbrachten. Nach dem Krieg baute sie sich im völlig zerstörten Warschau als freie Graphikerin und Buchillustratorin eine neue Existenz auf und suchte die leidvollen Erfahrungen menschlich wie künstlerisch zu verarbeiten. Nach einer Reise nach Ägypten verlagerte sich ihr Werk von der Graphik mehr zu farbigen Werken und Wandarbeiten in verschiedenen Techniken (Mosaik, Sgraffito etc.) in Kirchen und Kapellen. Die Künstlerin starb im Januar 1980 in Warschau.

Ihre Bedeutung als Mensch liegt darin, wie sie trotz der extremen Erfahrungen im deutschen KZ jeglichen Hass überwand. Sie begegnete den Menschen mit Offenheit und Herzlichkeit, pflegte intensive (Brief-)Freundschaften zu Deutschen in West und Ost. Ihre Wohnung in Warschau machte sie zu einer „offenen Stelle in Mitteleuropa“, wie sie es nannte, in der Gäste aus Polen, beiden Teilen Deutschlands und anderen Ländern immer willkommen waren. Sie verkörpert einen „mitteleuropäischen Impuls“, einen Impuls des Friedens und des Ausgleichs zwischen Menschen und Völkern, der angesichts brennender Flüchtlingsheime und sich verstärkender Tendenzen der Ab- und Ausgrenzung heute aktueller denn je ist.

Ihre Bedeutung als Künstlerin liegt in der sehr individuellen und eigenwilligen Prägung, die sie ihrer Suche nach dem „Geistigen in der Kunst“, (Kandinsky) gab. Ihre Kunst, herb und von karger Schönheit, spiegelt bis in die Technik (der Druckgraphik z.B.) das Ringen um das „Licht in der Finsternis“ und fragt nach dem Leid und seiner Heilung. Sie suchte nach dem Wesentlichen, dem Urbildlichen, dem, was den Menschen ausmacht, in seinen Möglichkeiten wie in seinen Abgründen. Frühe Bildthemen sind das Leben der Unterprivilegierten, Mutterschaft, Kindheit. In ihrer zweiten Schaffensphase gerinnt dies zunehmend ins biblische Bild. So ist es nicht erstaunlich, dass, in Ernst Barlachs Worten, ihre „künstlerische Muttersprache ... die menschliche Figur“ blieb. Gleichzeitig verraten ihre Werke nicht nur Ernst, sondern auch einen Sinn für das Skurrile, Kauzige, sie zeugen von liebevoller, genauer Beobachtung und Humor.

Ihr Leben und ihr Werk kreisen um „das Menschliche“. Maria Hiszpańska-Neumann war durchdrungen von tiefer Humanität, Religiosität und Spiritualität. Die Art, wie sie die Leiden und den Hass der KZ-Zeit überwand, wie sie unaufdringlich aber beharrlich an der Aufgabe des „Mensch-Werdens“ arbeitete, ist beeindruckend. Ihr Leben zeigt, wie Versöhnung und Verständigung über alles Nationale hinaus möglich sind.

Ausstellungsinhalt

2014 erschien eine erste (deutschsprachige) Monografie über die Künstlerin (Brigitta Waldow-Schily, Maria Hiszpańska-Neumann, Leben und Werk 1917 - 1980, Frankfurt 2014); der 100jährige Geburtstag bietet zusätzlich einen Anlass, ihr Werk in einer Ausstellung zu würdigen und bekannter zu machen. Dabei sollen im Ansatz die Vielfalt ihrer Ausdrucksmöglichkeiten und ihre künstlerische Entwicklung anschaulich werden:

- Ihre künstlerischen Anfänge als Schöpferin sozial engagierter Druckgrafik (nur als Foto)
- Einige ihrer wenigen erhaltenen Zeichnungen aus der Zeit im KZ (nur in Berlin und Neubrandenburg gezeigt), ebenso wie eine in Erinnerung daran entstandene Radierung
- Frühe Druckgrafik der Nachkriegsjahre, zuweilen an Picasso erinnernd
- Beispiele aus ihrer Tätigkeit als Buchillustratorin: präzise, miniaturhafte Holzstiche und ihr Wechsel zu einem neuen Stil mit großformatigen, großflächigen Holzschnitten von herber Monumentalität
- Zeichnungen aus Ägypten, die das „wandelnde Alte Testament“ festhalten und davon angeregte Bilder
- Stilwandel und Suche nach neuen Techniken und Ausdrucksmöglichkeiten: Mosaik, mit Sand grundierte Bilder
- Farbige Werke, biblische Themen

Ausstellungsstationen:

17.09.17 – 03.11.17	Rudolf Steiner Haus	Bernadottestr. 90/92, 14195 Berlin
06.11.17 – 29.12.17	Stadtarchiv Neubrandenburg	Marktplatz 1, 17033 Neubrandenburg
06.01.18 – 28.01.18	Polnische Galerie Pokusa	Albrechtstr. 40, 65185 Wiesbaden
17.02.18 – 02.04.18	Katholisches Gemeindezentrum Eschborn	Kath. Pfarrgemeinde Christ-König Hauptstr. 52, 65760 Eschborn